

Dr. Christian Stepanek
Matthias Schupp

August 2018

EBA GUIDELINES ON INSTITUTIONS' STRESS TESTING

EINLEITUNG

Am 19. Juli 2018 veröffentlichte die EBA die finale Version der „Guidelines on institutions' stress testing“ (EBA/GL/2018/04, im Folgenden EBA GL). Diese beinhaltet Leitlinien für die Ausgestaltung der institutsinternen Stresstestprogramme z.B. hinsichtlich der anzuwendenden Methoden, deren Ausgestaltung und Validierung sowie des Scopes von Stresstests. Ergänzt werden diese durch diverse Governance-Aspekte und Anforderungen an die Infrastruktur. Die EBA GL ist ab dem 01. Januar 2019 von allen Instituten anzuwenden.

HINTERGRUND

Von Instituten wird erwartet, dass sie im Rahmen ihrer strategischen, kapital- und liquiditätsbezogenen Planungsaktivitäten des ICAAP eine vorausschauende Perspektive berücksichtigen. Ein gängiges Tool sind hierbei szenariobasierte Stresstests. Im Rahmen des Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) kommen Stresstests bei der Festlegung der Pillar 2 Guidance (P2G) eine wichtige Rolle zu.

Die derzeit in den Instituten in Anwendung befindlichen Praktiken zeigen erhebliche Abweichungen bzgl. der Verzahnung von Stresstestprogrammen mit der Banksteuerung. Auch bezüglich der Methoden oder der Berücksichtigung von Rückkopplungseffekten und Risikokonzentrationen ist die Anwendungspraxis sehr heterogen.

Die EBA GL richtet sich an die zuständigen europäischen Behörden und an die beaufsichtigten Institute. Sie gibt Leitlinien zur organisatorischen Ausgestaltung sowie zur methodischen und prozessualen Umsetzung. Sie ersetzt ab dem 01. Januar 2019 die bisher gültige Guideline „CEBS Guidelines on stress testing (GL32)“. Die Anforderungen richten sich grundsätzlich an alle Institute, sind jedoch dem Proportionalitätsprinzip unterworfen. Dieses wird auch innerhalb eines Instituts

angewendet, sodass differenzierte Maßnahmen für unterschiedliche Portfolios festgelegt werden können.

Stresstests müssen alle materiellen Risiken aller Geschäfte sowohl der Aktiv- als auch der Passivseite der Bilanz inkl. außerbilanzieller Geschäfte in Betracht ziehen. Grundsätzlich müssen Stress-tests mit einem Scope auf unterschiedlichen Aggregationsstufen durchgeführt werden. Beginnend bei einzelnen Portfolios, z.B. mit Hilfe von Sensitivitätsanalysen über Stresstests auf Risikoartenebene bis hin zu instituts- oder gruppenweiten Stresstests, müssen alle Stufen abgedeckt werden. Insbesondere auf Instituts-/Gruppenebene muss ein holistischer Blickwinkel eingenommen und Stressauswirkungen sowohl auf Aktiv- als auch auf Passivgeschäfte modelliert werden. Dabei sind vorhandene Abhängigkeiten zwingend zu berücksichtigen, um auch Interrisikokonzentrationen und deren Auswirkung zu identifizieren. Eine entsprechende Methodik hierzu ist beispielsweise im EBA/SREP-Stresstest der europäischen Aufsichtsbehörden implementiert und muss seit einigen Jahren regelmäßig von EZB-beaufsichtigten Instituten durchgeführt werden.¹

Beispielsweise kann eine risikoartenübergreifende Abhängigkeit zwischen Kredit- und Marktpreisrisiken vorliegen, wenn gegenüber einer Gegenpartei neben einem Kreditexposure auch Wertpapiere im Portfolio enthalten sind. Dies kann auch für Fälle gelten, in denen Exposures gegenüber eng verbundenen Gegenparteien z.B. aus der gleichen Branche bestehen. Eine weitere Abhängigkeit besteht potentiell zwischen dem Kredit- und ertragsorientierten Zinsrisiko, da vermehrte Ausfälle von Kreditnehmern die Zinserträge deutlich reduzieren und entstehende Verlust nicht mehr durch Erträge kompensiert werden. Bei der Modellierung von risikoartenübergreifenden Abhängigkeiten sind auch Korrelationsannahmen hinsichtlich ihrer Stresssensitivität zu untersuchen und ggf. anzupassen. Bei Institutsgruppen sind ebenso Verbindungen zwischen den Entitäten und Risikokonzentrationen auf konsolidierter Ebene in Betracht zu ziehen.

Die Umsetzung der Anforderungen der EBA GL unterliegt dem Proportionalitätsprinzip hinsichtlich Komplexität der angewendeten Methoden, Durchführungsfrequenz und Detailgrad.² Unter anderem erfolgt eine Abstufung anhand der SREP-Kategorien der Institute. Die höchsten Anforderungen liegen für Institute der Kategorien 1 (systemically important) und 2 (less or non-systemic) vor, wobei bei letzteren Abstufungen hinsichtlich dem Grad ihrer Internationalität der Geschäfte und ihrer Anzahl an Geschäftsbereichen Rechnung getragen wird. Für Institute der Kategorien 3 und 4 (small and medium sized institutions) erfolgen weitere Abstufungen der Anforderungen hinsichtlich Relevanz und Risikogehalt ihrer Geschäfte. Ferner gilt das Proportionalitätsprinzip auch institutsintern bei der Durchführung von Stresstests auf Portfolioebene und auf Gruppenebene bei der Berücksichtigung materieller Entitäten. Mit Blick auf die Durchführungsfrequenz ist zu beachten, dass sich diese auch am Anwendungsfeld der Ergebnisse orientiert. Beispielsweise müssen Stresstests, die in den ICAAP/ILAAP eingehen, mindestens mit der gleichen Frequenz durchgeführt werden wie der ICAAP/ILAAP selbst.

¹ Der EBA/SREP Stresstest 2018 wird aktuell durchgeführt. Die Veröffentlichung der Ergebnisse ist für den 02.11.2018 vorgesehen.

² Für eine detaillierte Auflistung der für Stresstests relevanten Kriterien wird auf Tz. 56-58 verwiesen.

TYPEN VON STRESSTESTS

Die anwendbaren Methoden werden durch die EBA GL in klassische Stresstests, die entweder in Form von Sensitivitätsanalysen oder Szenarioanalysen durchgeführt werden, und inverse Stress-tests kategorisiert. Die Wirkungsrichtungsrichtung von klassischen und inversen Stress-tests geht aus der folgenden Abbildung hervor:



Sensitivitätsanalysen

Ausgangspunkt für die Durchführung von Sensitivitätsanalysen ist die Identifikation von Risikofaktoren, welche beispielsweise auf Basis der Spezifika von Portfolien, Geschäftseinheiten oder des Standorts eines Instituts erfolgt. In diesem Zusammenhang ist die Erfassung aller relevanten Arten von Risikofaktoren, einschließlich makroökonomischer und makrofinanzieller Variablen sowie statistischer Aspekte (z.B. Volatilität von PDs) oder idiosynkratischer Faktoren (z.B. operationelle Risiken), sicherzustellen.

Zum Zwecke der Sicherstellung geeigneter und robuster Mechanismen für die Transformation von Risikofaktoren in gestresste Risikoparameter (z.B. Zusammenhang zwischen BIP-Wachstum und Ausfallwahrscheinlichkeit durch sog. Satellitenmodelle) sind identifizierte Risikofaktoren mit unterschiedlichen Ausprägungen zu verwenden. Die Berücksichtigung von unterschiedlichen Ausprägungen eines Risikofaktors hat den Zweck, sowohl Nichtlinearitäten als auch Schwellenwerte eines Risikofaktors zu identifizieren. Vor dem Hintergrund des Proportionalitätsprinzips sowie in Abhängigkeit von den zuvor definierten Risikofaktoren sind Sensitivitätsanalysen auf der Ebene von Einzelengagements, Portfolien, Geschäftseinheiten oder auf Gruppenebene für spezifische Risikoarten durchzuführen. Darüber hinaus sind Sensitivitätsanalysen mit einem Risikofaktor durch Analysen mit mehreren Risikofaktoren zu ergänzen, ohne jedoch notwendigerweise ein Szenario zu definieren.

Szenarioanalysen

Im Gegensatz zu Sensitivitätsanalysen bauen Szenarioanalysen auf detailliert konzipierten Szenarien auf, die im Falle von Stress-Tests einen makroökonomischen oder idiosynkratischen Schock beinhalten. Szenarioanalysen bilden den Kernbestandteil von Stress-Tests innerhalb eines Instituts. Bezugnehmend auf das Proportionalitätsprinzip ist zu evaluieren, wie viele Szenarien berechnet werden müssen, um auf diese Weise unterschiedliche Ereignisse mit verschiedenen Schweregraden zu simulieren.

Im Rahmen der Szenariokonzeption sind neben historischen Ereignissen insbesondere hypothetische zukunftsgerichtete Ereignisse mit Einfluss auf sämtliche institutsrelevanten Risikofaktoren zu berücksichtigen. Darüber hinaus sind neben internen Daten auch externe Informationen in die Betrachtung miteinzubeziehen. Die Mindestvorgaben der EBA GL an die Generierung von Szenarien lassen sich in sechs Kategorien einteilen deren Anforderungen aus folgender Abbildung hervorgehen:³

Anforderung	Erläuterungen
Wesentlichkeit	Identifikation der Hauptrisikofaktoren, denen das Institut ausgesetzt sein könnte
Wirksamkeit	Adressierung wichtiger institutspezifischer Schwachstellen (z.B. Konzentrations- und Korrelationsrisiken)
Darstellung	Berücksichtigung einer prospektiven Entwicklung von Hauptrisikofaktoren unter der Beachtung von Interdependenzen im Zeitverlauf (z.B. Geldpolitik, Rohstoffpreise etc.)
Kohärenz	Sicherstellung, dass sich identifizierte Hauptrisikofaktoren untereinander konsistent verhalten
Aktualität	Berücksichtigung von Innovationen und technischen Entwicklungen sowie anspruchsvollen Finanzprodukten
Transformation	Sicherstellung, dass gestresste Hauptrisikofaktoren in konsistente Risikoparameter überführt werden können

Der Zeithorizont von Szenarien ist von der Art des Stresstests (z.B. Solvenzstresstest) sowie den individuellen Merkmalen der Portfolien und dem Risikoprofil eines Instituts abhängig. Weiterhin ist sicherzustellen, dass Szenarien unterschiedliche Ausprägungsintensitäten aufweisen, wobei hierunter mindestens eine schwere Rezession zu berücksichtigen ist, um auf dieser Basis beispielsweise die Kapitaladäquanz eines Instituts beurteilen zu können. In dieser Anforderung besteht Konsistenz zu den neuen ICAPP/ILAAP-Anforderungen (s.u.).

Ein aktuelles Praxisbeispiel für die Konzeption von Szenarien ist das makroökonomische Szenario im Rahmen des diesjährigen EU-weiten EBA/SREP-Stresstest. Hierbei müssen die teilnehmenden Institute simulieren, wie sich ihre Kapitalausstattung in einem Zeitraum von drei Jahren innerhalb eines Basis- und eines adversen Szenarios unter bestimmten Annahmen entwickelt. Hierzu wurden zwei konsistente makroökonomische Szenarien vorgegeben, die neben einem narrativen Teil konkrete Entwicklungspfade der relevantesten makroökonomischen Faktoren, wie z.B. BIP-Wachstumsraten, Arbeitslosenquoten, Zinssätze oder Immobilienpreise, beinhalten. Die Entwicklung dieser Faktoren muss durch die teilnehmenden Institute auf ihre Hauptrisikofaktoren transformiert werden. Anschließend erfolgt eine Simulation beispielsweise der Ausfälle im Kreditgeschäft, des Einbruchs des Nettozinsenertrags, negativer Marktpreisveränderungen und OpRisk-Schäden.

Inverse Stresstests

Bei inversen Stresstests wird analysiert, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit eines Instituts ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar beziehungsweise

³ Für weitere Informationen siehe Tz. 75 der EBA GL.

tragbar erweist. Darüber hinaus dienen inverse Stresstests zur Evaluierung der Angemessenheit in Bezug auf den Schweregrad und die Plausibilität von Szenarien, die im Rahmen von Szenarioanalysen berücksichtigt werden.

Die EBA GL sieht die Implementierung von inversen Stresstests als dauerhaftes Risikomanagementinstrument vor, um ein Bewusstsein für aktuelle und potenzielle zukünftige Schwachstellen der Geschäftsmodelle und Geschäftsstrategien bei den Instituten zu generieren. Darüber hinaus stellen inverse Stresstests ein wesentliches Instrument dar, um Rückschlüsse auf potenzielle Modell-schwächen und –risiken zu identifizieren.

Als Ausgangspunkt für die Implementierung von inversen Stresstests dienen Sensitivitätsanalysen, welche einen Shift von einem oder mehreren Risikofaktoren beinhalten, um auf diese Weise die maximale Verlustobergrenze eines Instituts zu simulieren. Derartige Analysen sind sowohl für einzelne als auch simultan für mehrere Risikoparameter der steuerungsrelevanten Risikoarten durchzuführen. Fortgeschrittene Analysen im Rahmen von inversen Stresstests beinhalten die parallele Betrachtung von gestressten Risikoparameterkombinationen unter Berücksichtigung von statistischen Aspekten (z.B. Volatilitäten, Verteilungsannahmen, etc.) sowie gegebenenfalls unter Berücksichtigung des Einsatzes von Expertenschätzungen. Das Ausmaß von Parametershifts, welches zur Gefährdung der Überlebensfähigkeit eines Instituts führt, gibt in diesem Zusammenhang Rückschlüsse auf potenzielle Schwachstellen des Geschäftsmodells und der Geschäftsstrategie des betroffenen Instituts.

STRESSTESTS IN RISIKO-ARTEN

Der Anwendungsbereich der EBA GL erstreckt sich neben den wesentlichen Risikoarten (gemäß nationaler Regulatorik MaRisk AT 2.2) auch auf die Implementierung von Stresstests im Kontext von Verhaltensrisiken, Zinsrisiken, Konzentrationsrisiken, Fremdwährungsrisiken und Verbriefungen. Im vorliegenden Kontext werden nachfolgend die Kernpunkte im Rahmen der Implementierung von Stresstests für unterschiedliche Risikoarten zusammengefasst.⁴

KREDITRISIKO

Für das Kreditrisiko liegt der Fokus von Stresstests zum einen auf der Simulation von Verlusten (Impairments) aus dem Kreditgeschäft infolge der Anwendung von gestressten Risikoparametern.⁵ Zum anderen umfasst er Migrationen der Kreditnehmer zwischen verschiedenen Ratingklassen und den damit einhergehenden höheren Risikogewichten für die Eigenkapitalunterlegung.

Die Risikopositionen, die gemäß der EBA GL bei der Implementierung von Stresstests zu berücksichtigen sind, umfassen Exposures im Bank- und Handelsbuch sowie Hedgeschäfte und Forderungen gegenüber zentralen Gegenparteien. Weiterhin ist das Kreditrisiko der zuvor genannten Positionen durch Schocks auf unterschiedlichen Ebenen (marktweit, gegenparteispezifisch, sektorspezifisch) zu beurteilen. Im Rahmen der Modellierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten und Verlustquoten sind nach Möglichkeit Point-in-Time-Parameter zu verwenden. Für die Ermittlung der Forderungshöhe bei Ausfall sind die Ziehungen von Kreditlinien zu berücksichtigen.

⁴ Für weitere Informationen siehe Tz. 118 ff. (Verbriefungen), Tz. 141 ff. (Verhaltensrisiken), Tz. 164 ff. (Zinsrisiken) und Tz. 171 ff. (Konzentrationsrisiken).

⁵ Für eine umfassende Simulation der Stressauswirkungen (siehe z.B. EBA/SREP-Stresstest) in IRB-Instituten sind Impairments auch mit dem erwarteten Verlust (Expected Loss: EL) zu vergleichen, um auf dieser Basis Erkenntnisse in Bezug auf die Existenz eines eigenkapitalwirksamen Shortfalls zu generieren.

MARKTPREISRISIKO

Bei Stresstests im Kontext von Marktpreisrisiken sind Verluste zu berücksichtigen, die sich aus Veränderungen von Zinsen (barwertiges Zinsrisiko von Positionen im Handelsbuch), Credit Spreads, Wechselkursen, Aktien- und Rohstoffpreisen ergeben. Darüber hinaus sind im Rahmen der Kalibrierung von Marktrisikostresstests die institutsindividuellen Handelsstrategien und Portfoliospezifika (z.B. Laufzeit und Komplexität von Finanzinstrumenten oder Liquidität), die Besonderheiten adverser Marktbedingungen (z.B. Dauer der Glattstellung von Positionen) und die potenzielle Unterschätzung von Fat Tails zu berücksichtigen. Zum Zwecke der Simulation von adversen Marktbedingungen sieht die EBA GL die Berücksichtigung von schwerwiegenden, aber plausiblen Szenarien für die zuvor genannten Risikofaktoren vor (z.B. außergewöhnliche Marktpreisveränderungen, Liquiditätsengpässe oder der Ausfall großer Marktteilnehmer). Weiterhin sind Abhängigkeiten und Korrelationen zwischen verschiedenen Märkten und damit auch negative Korrelationsänderungen in die Betrachtung miteinzubeziehen.

OPERATIONELLES RISIKO

Im Rahmen von Stresstests in Bezug auf das operationelle Risiko ist primär die P&L-Wirkung von Verlusten aus Schadensfällen im Fokus. Relevante Risiken entstehen in diesem Zusammenhang beispielsweise aus unzureichenden oder fehlgeschlagenen Prozessen und Abläufen sowie daraus resultierende Bearbeitungsfehler oder rechtlichen Auseinandersetzungen. Vor dem Hintergrund, dass die Materialisierung von operationellen Risiken häufig mit der Existenz von Zweitroundeneffekten (z.B. Reputationsrisiken) korrespondiert, sind Stresstests im Kontext von operationellen Risiken auf Gruppenebene zu implementieren, um auf diese Weise Erkenntnisse in Bezug auf die Kapital- bzw. Liquiditätsplanung einer Institutsgruppe zu generieren. Im Rahmen der Konzeption von Stresstests für operationelle Risiken sind gemäß den Leitlinien der EBA eine Vielzahl von Faktoren wie beispielsweise die institutsindividuelle Komplexität von Prozessen, Verfahren, Produkten oder IT-Systemen zu berücksichtigen.⁶ Weiterhin sind Wechselwirkungen von operationellen Risiken mit anderen Risikoarten, insbesondere Kredit- und Marktrisiken, zu beachten.

LIQUIDITÄTSRISIKO

Stresstests im Rahmen des Liquiditätsrisikos beziehen sich auf kurz- und mittelfristige Liquiditätsrisiken sowie auf Refinanzierungsrisiken. Die wesentliche Methode zur Kalkulation des Liquiditätsstress ist das institutsindividuelle Netto-Cashflow-Profil, das sich auf Basis von projizierten Liquiditätszu- und -abflüssen ergibt. Im Rahmen der Implementierung von adversen Effekten sind geeignete Risikofaktoren sowohl für Aktiv- und Passivpositionen, als auch für außerbilanzielle Positionen (z.B. Garantien) zu analysieren. Derartige Analysen umfassen beispielsweise die Veränderung von Liquiditätsabflüssen in Krisenzeiten oder potenzielle Schwachstellen in der Liquiditätsablaufbilanz.⁷ Zum Zwecke der Ableitung von Szenarien sind geeignete Risikofaktoren durch Sensitivitätsanalysen zu evaluieren, um auf der Basis quantitativer Informationen Erkenntnisse für die Konzeption eines idiosynkratischen sowie eines marktweiten Szenarios zu generieren. Weiterhin sind gemäß EBA GL Verhaltensannahmen von Einlagengeber (z.B. Bank-Run) oder anderen Instituten (z.B. Notverkäufe) zu modellieren.

MANAGEMENT- MAßNAHMEN IN DER STRESSSIMULATION

Stresstests setzen i.d.R. auf dem Portfolio eines Instituts zu einem Stichtag auf. Basierend hierauf werden (insbesondere im Rahmen von Szenarioanalysen) Simulationsrechnungen zukünftiger adverser Entwicklungen vorgenommen. Im Falle der Realisierung eines Stressfalls können schadens-

⁶ Für eine vollständige Übersicht der Faktoren siehe Tz. 134.

⁷ Für eine vollständige Übersicht der Analyse Kriterien siehe Tz. 152.

oder risikoreduzierende Maßnahmen ergriffen werden, wie z.B. Kapitalerhöhungen oder Portfolioverkäufe. Institute müssen gemäß der EBA GL eine Bandbreite von geeigneten Managementmaßnahmen definieren und quantifizieren. Im Rahmen der Stresssimulation können diese angewendet werden und hinsichtlich Ihrer Wirksamkeit geprüft werden. Ausdrücklich erforderlich ist es, die entsprechenden Analysen sowohl mit als auch ohne die Implementierung solcher Maßnahme durchzuführen.

GOVERNANCE

Die elementare Bedeutung von Stresstests als wesentliches Risikomanagement-Tool wird u.a. durch die eingangs skizzierten Anforderungen an die Kapital- und Liquiditätsplanung im Rahmen des ICAAP und des ILAAP sowie in Bezug auf die Festlegung der Pillar 2 Guidance hervorgehoben. Die Verantwortung für die Umsetzung von Stresstests trägt das Leitungsorgan eines Institut, da dieses gemäß Artikel 88 (1) CRD IV für eine umsichtige Führung des Instituts verantwortlich ist, wozu u.a. die Verantwortung für die Umsetzung der Risikostrategie zählt. Um dieser Verantwortung gerecht werden zu können, müssen die Mitglieder des Leitungsorgans gemäß Artikel 91 (1) CRD IV die Auswirkungen von Stressereignissen auf das Gesamtrisikoprofil des Instituts vollständig verstehen, um auf dieser Basis Entscheidungen über die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells und der Risikokultur sowie mit den damit einhergehenden Planungsaktivitäten zu treffen.

Die Umsetzung der Vorgaben des Leitungsorgans in Bezug auf die Weiterentwicklung des Geschäftsmodells oder der Risikokultur auf operativer Ebene obliegt dem Management. Aus diesem Grund besteht für das Management die Notwendigkeit, die Ergebnisse von Stresstests in seine Maßnahmen und Handlungen miteinzubeziehen. Derartige Maßnahmen und Handlungen können beispielsweise eine Begrenzung des Risikoappetits sowie eine daraus resultierende Anpassung der Limitsysteme oder in eine Reduzierung von Ausschüttungen an die Aktionäre umfassen.

DATA INFRASTRUCTURE

Die Anforderungen hinsichtlich der Dateninfrastruktur in der EBA GL beziehen sich zu weiten Teilen auf die Basler Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung (BCBS 239).⁸ Entsprechend der GL müssen die dort gestellten Anforderungen auch auf die Stresstestinfrastruktur angewendet werden. Dementsprechend gelten alle gemäß BCBS 239 gestellten Anforderungen hinsichtlich der Proportionalität. Allgemein ist die Stresstestinfrastruktur als regulärer Bestandteil der IT-Infrastruktur zu werten und im Rahmen der Business Continuity Planung oder der Planung von IT-Prozessen zu berücksichtigen.

Die Dateninfrastruktur muss eine umfangreiche Erfassung von Risikodaten, eine flexible Ergänzung von neuen Anforderungen und eine angemessene Qualitätssicherung der Resultate ermöglichen. In Bezug auf die Verarbeitung von Daten im Rahmen von Stresstests sollen Institute insbesondere die Genauigkeit und Integrität, die Vollständigkeit sowie die Aktualität und Anpassungsfähigkeit von Risikodaten sicherstellen.

VALIDIERUNG

Wie bei anderen Risikomodellen auch, sind Stresstestprogramme regelmäßig (mindestens jährlich) zu validieren. Dies beinhaltet eine qualitative Überprüfung, z.B. ob der Scope und Umfang der eingesetzten Methoden weiterhin angemessen sind. Beispielsweise können neue Geschäftsfelder oder Produkte zusätzliche Tests erfordern, da hierdurch neue Portfolios entstehen oder

⁸ Zu den Grundsätzen siehe Basler Ausschuss für Bankenaufsicht - Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung S. 6 ff. (abrufbar unter: https://www.bis.org/publ/bcbs239_de.pdf).

QUERVERBINDUNGEN ZU
ANDEREN REGULATORI-
SCHEN ANFORDERUNGEN

bestehende Portfolien materiellen Änderungen unterliegen. Auch sich verändernde Risikogehalte können Anpassungen im Stresstestprogramm hervorrufen, die bei einer Validierung aufgedeckt werden. Weitere qualitative Validierungshandlungen umfassen eine Überprüfung der Datenqualität z.B. hinsichtlich Vollständigkeit und Konsistenz. Abgleiche zu Meldewesendaten (FinRep und CoRep) liefern hier wichtige Ansatzpunkte. Ebenso ist das Modelldesign zu überprüfen. Dies beinhaltet u.a. eine Überprüfung der Risikofaktoren, der Annahmen hinsichtlich der Modellierung von makroökonomischen Abhängigkeiten der Risikoparameter (inkl. berücksichtigter Korrelationen) oder die Art und Schwere der Stressszenarien.

Vor besondere Herausforderungen werden Institute hinsichtlich der Anforderungen eines Backtestings und Benchmarkings im Rahmen der quantitativen Validierung gestellt. Aufgrund der sehr geringen Eintrittswahrscheinlichkeit von Stressereignissen sind klassische Backtestingverfahren wie sie z.B. im Kredit- oder Marktpreisrisiko eingesetzt werden nicht anwendbar. Alternative Ansätze umfassen die Überprüfung der eingesetzten Modelle hinsichtlich ihrer Prognosegüte in historischen Daten, unabhängig vom Vorliegen eines Stressereignisses, oder in historischen Stressperioden (z.B. Finanzmarktkrise 2008). Ein Benchmarking ermöglicht die Plausibilisierung der Verfahren anhand von Vergleichsmodellen oder Experteneinschätzungen.

Außerhalb der Stresstestprogramme werden in den Instituten an weiteren Stellen vergleichbare Methoden verwendet. Eine wichtige Herausforderung für die betroffenen Institute liegt hierbei in deren Vereinheitlichung und der Hebung von Synergieeffekten:

ICAAP/ILAAP

Die im Rahmen des ICAAP/ILAAP durchgeführten Szenarioanalysen und Stresstests dienen dazu, die Resistenz der institutsinternen Kapital- bzw. Liquiditätsplanung unter gestressten Marktbedingungen zu überprüfen. Hierbei müssen die durchgeführten Stresstests den gleichen zeitlichen Horizont abdecken wie ICAAP und ILAAP. Mehrere Szenarien sollen hierbei betrachtet werden, wobei mindestens eines einen schweren aber plausiblen makroökonomischen Abschwung beinhaltet. Die ICAAP/ILAAP Stresstests müssen mit der Geschäftsstrategie und dem Risikoappetit der Institute verzahnt sein.

Sanierungsplanung

Gemäß Art. 5(6) BRRD müssen Institute im Rahmen der Sanierungsplanung Belastungsszenarien mit unterschiedlichen Stressursachen untersuchen. Gemäß EBA/GL/2014/06 müssen sog. „Near-Default“ Szenarios ermittelt werden. Hierzu werden die Methoden des inversen Stresstests herangezogen. Ziel hierbei ist es, die Eignung der Sanierungsoptionen zu beurteilen. Im Vergleich zielen die gemäß der vorliegenden EBA GL durchgeführten inversen Stresstests darauf ab z.B. die Intensität der Stressszenarien zu plausibilisieren oder die im ICAAP/ILAAP getroffenen Annahmen zu „challengen“. Schwellenwerte können unterschiedlich definiert werden, wie z.B. auch die Unterschreitung des Management Puffers.

IRRBB

Im Rahmen des Managements von Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch (IRRBB) sind in der entsprechenden Guideline bereits umfangreiche Anforderungen hinsichtlich Stresstests enthalten. Die EBA GL zum Stresstesting ergänzt diese Anforderungen z.B. hinsichtlich der Auswirkungen eines Zinsschocks auf andere Risikoarten (z.B. erhöhte Insolvenzraten von Schuldern aufgrund

UNTERSTÜTZUNG DURCH
1 PLUS I

stark gestiegener Zinsen). Zudem ist eine Einbindung der bestehenden IRRBB-Stresstests in den in der vorliegenden EBA GL ausgelegten Rahmen (z.B. Scope und Komplexität der Verfahren) sicherzustellen.

1 PLUS i bietet Ihnen Unterstützung im Rahmen der Implementierung der neuen Leitlinie in das Stresstesting Framework Ihres Instituts und die Verzahnung zu anderen Anwendungsfeldern von Stresstests (ICAAP/ILAAP, Sanierungsplanung, IRRBB). Wir unterstützen Sie auch bei der Beantwortung der Frage, ob die Vorgaben der neuen Guideline bereits zum aktuellen Zeitpunkt von Ihrem Haus berücksichtigt werden und wo Handlungsbedarfe bestehen. Der Umfang richtet sich naturgemäß nach der Größe des Instituts, der Anzahl der zu analysierenden Risikoarten und der Komplexität der vorhandenen Stresstestprogramme.